

Inhaltsverzeichnis 13.09.2013

Kunden-Nr.: 34314
Ausschnitte: 1
Folgeseiten: 0

Universität Liechtenstein
Herr Mag. Herwig Dämon
Fürst-Franz-Josef-Strasse
FL - 9490 Vaduz

		Auflage	Seite
KOFL			
03.08.2013	Liechtensteiner Vaterland / Wirtschaft regional <i>Fürsorge und Verwaltung machen den Unterschied</i>	14'000	1



Fürsorge und Verwaltung machen den Unterschied

Liechtenstein ist weit mehr als nur ein «unechter» Schweizer Kanton – das wird in vielen Bereichen deutlich, auch bei der Frage nach der Verteilung öffentlicher Gelder von Land und Gemeinden.

Von Christian A. Koutecky

Vaduz. – Die Konjunkturforschungsstelle der Universität Liechtenstein (KOF) hat sich in der Studie «Small, Smart, Special: Der Mikrostaat Liechtenstein und sein Budget» der Frage gewidmet, ob ein Kleinstaat mehr Geld budgetieren muss als ein grösseres Land – und wie die öffentlichen Ausgaben verteilt sind. Dabei stützen sich die Forscher auf Vergleichszahlen der Jahre 1997 und 2007.

«Hierzu wurden die Daten bei den Gemeinden erhoben, diese mit den Landesausgaben zu einer Gesamtgrösse zusammengefasst und um den Finanzausgleich bereinigt. Uns interessierte die Frage, ob in Liechtenstein pro Wohnbürger mehr Mittel aufgewendet werden als andernorts», erläuterte KOF-Leiter Carsten-Henning Schlag in seinem Gastbeitrag bei «Wirtschaft regional», mit dem er vergangene Woche auf die Studie aufmerksam machte. Dabei kam er zu der Schlussfolgerung: «Wie erwartet liegen die Pro-Kopf-Ausgaben in Liechtenstein erheblich über denen der Schweiz. Im Jahr 2008 wenden die öffentlichen Haushalte hierzulande je Wohnbürger 25 691 Franken auf. Das sind gut 30 Prozent mehr als im Nachbarland.» In der Studie heisst es ergänzend: «Diese Relation hat sich im Zeitraum 1997 bis 2008 nicht we-

sentlich verändert, die Ausgabenentwicklung ist in Liechtenstein jedoch leicht volatil.»

Die Nummer eins im Land

Ins Auge sticht dabei, wie unterschiedlich die Ausgaben verteilt sind. So fließen 26,5 Prozent der Ausgaben von Land und Gemeinden Liechtensteins in die soziale Wohlfahrt, die damit der grösste Ausgabenposten ist. Im Vergleich der Schweizer Kantone beträgt der Ausgabenanteil für diese Kategorie im Durchschnitt nur 15,4 Prozent – wobei es regional grosse Unterschiede gibt: Während Graubünden mit einem Budgetanteil von 9,5 Prozent für die soziale Wohlfahrt noch weiter unter dem Schweizer Mittel ist, liegt der Kanton Schaffhausen mit 20,6 Prozent deutlich darüber.

Auf Rang zwei liegen in Liechtenstein die Ausgaben für die Bildung, die einen Anteil von 22,1 Prozent ausmachen. Dieser Posten nimmt im Kantonsdurchschnitt hingegen mit 23,7 Prozent den ersten Platz ein. Im Thurgau beträgt der Anteil gar 29,8 Prozent. Schlusslicht ist auch in dieser Kategorie Graubünden mit einem Bildungsanteil am Budget von 17,1 Prozent. Rang drei in der Liechtensteiner Budget-Rangliste nimmt die öffentliche Verwaltung ein – mit einem Anteil von 18,4 Prozent. Hierbei zeigt sich auch der eklatanteste Unterschied zu den Kantonen. Denn dort läuft diese Kategorie mit gemittelten 7,5 Prozent unter «ferner liefen».

Der Kanton Jura begnügt sich gar mit 5,7 Prozent, während der Kanton Zug einen Anteil von 13,6 Prozent aufwendet. Die Grossstadtkantone

Basel-Stadt und Genf sowie die bevölkerungsreichen Kantone Zürich und Bern wenden im Ausgabenbereich Allgemeine Verwaltung sogar noch weniger auf als der Durchschnitt der Kantone.

Nicht nur Kleinsein kostet Geld

Auffallend ist, dass die Verwaltung bei den Ausgaben von Liechtensteins Gemeinden sogar 22,8 Prozent ausmachen. Schlag betonte vergangene Woche, dass «Liechtenstein im Vergleich zu den Kantonen auch nationalstaatliche Aufgaben wahrnimmt», weshalb gerade die Ausgaben für Verwaltung und Wohlfahrt höher lägen. Allein die Kleinheit des Landes für höhere Ausgaben heranzuziehen aber wäre Schlag zufolge zu kurz gegriffen. So geht aus der Studie auch hervor: «Liechtenstein sowie acht Schweizer Kantone realisieren überdurchschnittliche Pro-Kopf-Ausgaben. Es handelt sich dabei um die Kantone Genf, Basel-Stadt, Graubünden, Neuenburg, Jura, Waadt, Zürich und Uri. Hiervon sind Genf, Waadt und Zürich auch überdurchschnittlich einwohnerreich.»

Die Pro-Kopf-Ausgaben der verbleibenden achtzehn Kantone lägen in den beiden Jahren 1997 und 2007 unter dem Durchschnitt, lediglich sechs davon seien überdurchschnittlich einwohnerstark. So heisst es in der Studie weiter: «In den betrachteten Jahren ist kein offensichtlicher Zusammenhang zwischen den Pro-Kopf-Ausgaben und der gebietskörperschaftlichen Einwohnerzahl zu erkennen.»